

DROSHCHUK, Byzantium and the Scandinavian world in the 9th–10th century: material evidence of contacts (S. 147–191), geht auch auf Schriftquellen ein, die die Handelswege zwischen Skandinavien und Byzanz betreffen. Als einziger lateinischer Autor wird Liutprand von Cremona (Antapodosis 1, 11) zitiert, nach einer Moskauer Edition von I. V. Djakonov aus dem Jahre 2006, die aber wohl eher eine russische Übersetzung ist (ISBN 9785931651606), was die in mindestens zweierlei Hinsicht merkwürdige Zitierweise des Titels auf S. 183 erklären mag. – Margarita GLEBA, Chasing gold threads: *auratae vestes* from Hellenistic rulers to Varangian guards (S. 193–212), gibt einen summarischen Überblick über Goldstickereien von der Antike bis ins Hoch-MA. – Natalia ENIOSOVA / Tamara PUŠKINA, Finds of Byzantine origin from the early urban centre Gnezdovo in the light of the contacts between Rus' and Constantinople (10th – early 11th centuries AD) (S. 213–255), widmen sich der seit 1867 bekannten Siedlungsagglomeration, die wohl im 10. Jh. ihren Höhepunkt als lokales Zentrum mit einer dauerhaften Besiedlung von 800–1100 Bewohnern erreichte, bevor sie ihren Einfluss als Handwerks- und Handelszentrum an das wenige Kilometer östlich gelegene Smolensk verlor. – Volodymyr KOVALENKO, Scandinavians in the East of Europe: in search of glory or a new motherland? (S. 257–294), befasst sich mit dem warägischen Militärlager Šestovica im Südosten von Tschernigow (Tschernihiv). Das Schweigen der russischen wie der skandinavischen Quellen über diesen Ort versucht K. damit zu erklären, dass die Bewohner der südlichen Rus' den Anschluss an ihre nordischen Ursprungsländer (vielleicht eher Dänemark als Schweden) schon wegen der großen Entfernung verloren haben könnten. – Ole CRUMLIN-PEDERSEN (†), Viking warriors and the Byzantine Empire: was there a transfer of nautical technology? (S. 295–316), verneint nach einem detaillierten Vergleich diese Frage für das 10. und 11. Jh. – Elena MELNIKOVA, Mental maps of the Old Russian chronicle-writer of the early twelfth century (S. 317–340), untersucht anhand der Völkertafel der Nestorchronik und der dortigen Darstellung der Andreaslegende das bis nach Skandinavien, England und Spanien ausgreifende Bild des anonymen Autors von der damaligen bewohnten Welt. – John H. LIND, Darkness in the East? Scandinavian scholars on the question of Eastern influence in Scandinavia during the Viking Age and Early Middle Ages (S. 341–367), befasst sich hauptsächlich mit der zwischen schwedischen Historikern und Archäologen umstrittenen Möglichkeit einer Christianisierung v. a. Schwedens durch Kontakte mit der Ostkirche im Bereich der Rus' und stellt dabei heraus, dass die Darstellung bei Adam von Bremen und vielleicht schon in Rimberts Anskar-Vita pro domo geschönt sein dürfte, überhaupt die lateinischen Quellen deutlich später als die zeitgenössischen archäologischen Funde seien und die Möglichkeit einer aus der Rus' durch Handels- und Heiratsverbindungen individuell geholten Christianisierung (statt einer aus Byzanz nach Schweden gebrachten allgemeinen Missionierung) bisher allenfalls unzureichend in Erwägung gezogen worden ist. Aus einem in die Nestorchronik integrierten Vertragsdokument von 944 zwischen Byzanz und den Fürsten der Rus' sei nämlich schon eine teilweise Christianisierung von deren Gefolge lange vor der Taufe Wladimirs I. Swjatoslawitsch zu erkennen. – Weniger überzeugend